



Khishingbat hat alles im Griff

Stirn an Stirn, die linke Hand an der Schulter des Gegners, die rechte an dessen Hosenbund: So stehen sich die Kämpfer gegenüber. Wenn Khishingbat einen Ringkampf beginnt, denkt der Junge aus Bayangol, einem Vorort der mongolischen Hauptstadt Ulan Bator, nicht mehr viel nach. Jeder Griff sitzt. Macht der Gegner eine falsche Bewegung, wirft Khishingbat ihn blitzschnell zu Boden. Gewonnen! Seit drei Jahren trainiert der Zwölfjährige fünfmal pro Woche in einer Ringschule. Er hat bei Wettkämpfen schon eine Gold- und eine Bronze-Medaille gewonnen und vor einem Jahr sogar als jüngster Athlet am Nadaam teilgenommen, dem wichtigsten Ringerturnier des Landes. Damals unterlag Khishingbat einem 17-Jährigen. Um beim nächsten Mal wieder als Sieger vom Platz zu gehen, muss er seine Technik verbessern und sich im Kampf noch mehr in Geduld üben. Denn die ist beim mongolischen Ringen ebenso entscheidend wie Kraft und Schnelligkeit. Khishingbat weiß das – und trainiert hart, um sich seinen Traum zu erfüllen: Er möchte ein „Elefant“ werden. Nein, natürlich kein Rüsseltier. „Elefant“ wird ein Meistergrad im mongolischen Ringen genannt. Und mit einem „Elefanten“ ist Khishingbat sogar verwandt: Sein Opa war ebenfalls Ringer.

Aus GEOlino Nr. 12 Dezember 2010

Text: Frauke König

Kontakt: mail@fraukekoenig.de